



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Sonntag, 30. October.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

Sonntag, 30. October.

wir die glorreiche Fahne der französischen Revolution festhalten. Unsere Sache ist die der Gerechtigkeit und des Rechtes. Europa sieht es; Europa fühlt es; vor so viel unverdienten Unfällen ist es aus eigenem Antriebe, ohne von uns weder Aufforderung noch Zustimmung erhalten zu haben, gerührt worden und erhebt sich. Keine Illusionen! Lassen wir uns weder entkräften noch entnerven, und beweisen wir durch unsere Handlungen, daß wir durch uns selbst die Ehre, die Unabhängigkeit, die Integrität, Alles, was das Vaterland frei und stolz macht, festhalten können. Es lebe Frankreich, es lebe die einige, untheilbare Republik!

Die Mitglieder der Regierung:

Crémieux. Glais-Bizon. Gambetta."

Diesen Anschuldigungen des Vaterlandsverraths gegenüber sendet General Boyer (derselbe, welcher von Bazaine nach Versailles zum König Wilhelm und nach England zur Kaiserin Eugenie gesandt worden war) an eine Brüsseler Zeitung folgende Erklärung:

"Seit zwei Tagen finde ich in allen Blättern Aufrufe an die Ehre und den Patriotismus von Frankreich, welchen man Anatheme hinzufügt, die gegen den Marschall Bazaine und die militärischen Führer der Rhein-Armee geschleudert werden. Die heftigen Injurien und Angriffe sind die einzigen Argumente, über welche Herr Gambetta verfügen kann. Er wendet seine oratorischen Talente in reichem Maße an. Ohne Zweifel wird er einige naive oder schüchterne Geister täuschen, welche den Haufen der Exaltirten vermehren werden. Gemäßigter als er, beschränke ich mich, gegen seine nicht zu qualificirende Heftigkeit zu protestiren, und ich erkläre im Namen der ganzen Rhein-Armee, von welcher ich die Mission hatte, die mich nach Versailles und London führte, im Namen ihres glorreichen Oberhauptes, daß Herr Gambetta das öffentliche Gewissen eben so sehr beleidigt, als unsere tapferen Soldaten, indem er von Infamien und Schändlichkeiten spricht. Wir haben nicht mit der Ehre capitulirt, wir haben nicht mit der Pflicht capitulirt, wir haben mit dem Hunger capitulirt. Genehmigen etc.

Brüssel, 31. October 1870.

General Baron Napoleon Boyer."

Luxemburg. Das „Echo du Luxemburg“ sagt über die Lage in Metz: „Seit acht Tagen war die Lage nicht mehr haltbar. Die ganze Nahrung der Belagerten bestand aus Mehl und Wasser. Alle Pferde waren aufgegesen worden; die, welche übrig blieben, waren ungenießbar. Zwei Artillerie-Batterien waren noch allein bespannt. Der Typhus herrschte im Platz. Die Lage der Belagerer war kaum glänzender. Seit Mittwoch sind die preussischen Pioniere mit der Wiederherstellung der Eisenbahn von Metz nach Saarbrücken beschäftigt; die Unterbrechung geht von Metz bis Courcelles und beträgt nur zehn Kilometres. Von Saarbrücken und Arlon gehen starke Transporte mit Lebensmitteln nach Metz ab.“

London. Eine hiesige Zeitung veröffentlicht einen Brief Garibaldi's an einen englischen Geistlichen, an dessen Schlusse Garibaldi sagt, der Feldzug werde mit einem Brillantfeuerwerk französischer Siege endigen.

(Eine italienische Zeitung erhält dagegen aus der Umgebung Garibaldi's einen Brief, worin heftige Klage geführt und gesagt wird: „Wir verlassen Dole, um uns mit allen den Streitkräften, welche Garibaldi in diesen zwei Tagen zusammenbringen konnte, nach Pontarlier zu begeben, welches unser Hauptquartier sein wird; es sind nicht mehr als 2000 schlecht bewaffnete Mann, denen es noch überdies an Munition mangelt. Das ist das Heer, welches Gambetta Garibaldi anvertraut hat und von welchem Europa Wunder erwartet. Drucken Sie mit großen Lettern, und mögen es die Blätter aller Parteien drucken: diese Regierung in Tours beschwindelt Frankreich und beschwindelt Garibaldi.“)

Verailles, 30. October. Seitens der Maas-Armee wird gemeldet: „Am 28. October vertrieb der Feind die in Le Bourget, östlich von St. Denis, stehenden diesseitigen Vorposten. Gegen Abend wurde durch Reconoscirung der zunächst stehenden Replik constatirt, daß der Feind den Ort mit sehr starken Kräften besetzt hielt. In Folge dessen griff die 2. Garde-Infanterie-Division am 30. October an und warf nach heftigem und glänzendem Gefechte den Gegner aus der von ihm inzwischen besetzten Position. Bis jetzt über 30 Offiziere und 1200 Gefangene. Diesseitige Verluste noch nicht festgestellt, aber nicht unbedeutend.“

von Podbielski.“

Dem Berichte des „Preussischen Staats-Anzeigers“ entnehmen wir:

„Am 29. Abends hatte die 2. Garde-Infanterie-Division, unter Generalleutnant von Budritzki, vom Obercommando der Maas-Armee den Befehl erhalten, sich am folgenden Tage in Besitz von Le Bourget [Dorf von 700 Einwohnern, 5 Kilometer von Paris] zu setzen. Nach der Disposition sollte die Division in drei Colonnen zum Angriff vorgehen. In der Mitte rückten ein Bataillon vom Regiment Königin Augusta und drei Bataillone vom Regiment Königin Elisabeth, über Pont Colon vor, um das Dorf im Norden anzugreifen, während die rechte Flügel-Colonne, zwei Bataillone des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments, über Dugny vorging, und die des linken Flügels, zwei Bataillone des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments, zwei Batterien, von Le Blanc-Mesnil vordrang, um nach Ueberschreitung des Moleretbaches sich in Besitz der südlichen Ausgänge des Dorfes zu setzen, damit durch diese Umfassung dem Feinde der Rückzug auf St. Denis und die Stadt abgeschnitten werde. Die Stärke der Franzosen in der von ihnen zu vertheidigenden Stellung betrug 6000 Mann. Außerdem waren mehrere Bataillone auf der Straße südwestlich nach Paris in Reserve aufgestellt.“

Das Gefecht begann Morgens 8 Uhr mit Geschützfeuer, das von den Höhen zwischen Garges, Dugny, Le Blanc-Mesnil und Antnay auf Le Bourget gerichtet wurde. Darauf begann der Vormarsch der Regimenter. Da die linke Flügel-Colonne, wegen der längeren Wegstrecke, eines Vorsprungs bedurfte, so brachen die zwei Bataillone des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments unter Oberst von Zeuner zuerst auf. Sie konnten anfangs, ohne Widerstand zu finden, vorgehen und ihre Batterien südwestlich von dem kleinen Weiler L'Eglise in Stellung bringen und unter deren Schutz den Moleretbach überschreiten, was der Feind vergeblich zu verhindern suchte. Diese Bataillone erreichten so die Straße südlich von Le Bourget, vertrieben den Feind aus seinen Verschanzungen und Verhauen und warfen seine Reserven, welche in eiliger Flucht den Rückzug antraten.

Inzwischen war es im Dorfe selbst, wo die Franzosen hartnäckige Gegenwehr leisteten, zu einem blutigen Handgemenge gekommen. Generalleutnant von Budritzki war beim Avanciren des Regiments Elisabeth an die Front desselben geritten und hatte dann, nachdem er vom Pferde gestiegen, die Fahne ergriffen, um die Truppen zum Sturme zu führen. Unter schweren Opfern gelang es, in dem Dorfe festen Fuß zu fassen. Neben dem Divisionsgeneral fiel auf der Dorfstraße Oberst von Jaluksowski, schwer verwundet, — er ist seitdem, bereits vorgestern Abend, verschieden. Auch das Regiment Königin Augusta war in Le Bourget angelangt. Eine Abtheilung wollte eben in ein Haus eindringen, als der Oberst Graf Waldersee seinen Leuten befahl, Halt zu machen, da aus den Fenstern jenes Hauses mit weißen Tüchern das Zeichen freiwilliger Uebergabe gegeben wurde. Graf Waldersee, Commandeur des Regiments, erst vor zehn Tagen von seiner bei Gravelotte erhaltenen Verwundung soweit hergestellt, daß er zu seinem Regiment hätte zurückkehren können, war gegen das Haus vorgeprengt, um selbst mit den Bewohnern zu sprechen. Indem er voranritt,

traf ihn aus den Fenstern desselben Hauses eine Kugel, die ihn sofort tödtete. Ein Offizier eilte hinzu, um den gefallenen Führer in seinen Armen aufzufangen, als ihn dasselbe Geschick ereilte; auch er wurde erschossen. Als die Truppen dies sahen, ergriff sie die äußerste Erbitterung, und der Feind wurde jetzt an allen Stellen durch die Gewalt ihres Angriffes bereits vor 12 Uhr Mittags zurückgeworfen. Die Resultate sind bekannt: über 1200 unverwundete französische Gefangene, 30 Offiziere. Unsererseits sind die Verluste am beträchtlichsten bei der mittleren Colonne, für die der Kampf am schwersten war. Die Regimenter Augusta und Elisabeth verloren zusammen 30 Offiziere todt und verwundet; bei den Mannschaften beläuft sich die Zahl im Ganzen auf 400."

Aus Berichten anderer Zeitungen stellen wir Folgendes zusammen:

Um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens begann die gesammte Artillerie des Garder corps das Bombardement. Eine halbe Stunde hindurch dauerte die Beschiesung. Die Granaten fielen mit großer Präcision in das Dorf ein; allein sie vermochten nicht die massiven Häuser in Brand zu stecken. Die Franzosen tochten gerade in den Höfen und in dem Paf, als sie durch das furchtbare Bombardement aufgeschreckt, sich schleunigst in den Kellern und hinter den Mauern versteckten. Von allen Forts und Schanzen wurde unser Feuer heftig erwidert, ohne indessen großen Schaden anzurichten. Es war ein furchtbares Concert; denn über hundert Feuereschlünde waren in Thätigkeit. Es waren nicht mehr einzelne Schüsse, es waren ganze Salven, ein unaufhörliches Rollen, gleich dem Pelotonfeuer. Nachdem die Infanterie die jenseitige Anhöhe erreicht, stieg sie in ruhigem Tempo wie auf dem Exercierplatze hinauf. Da schwieg unsere Artillerie, um nicht die eigene Infanterie zu beschieszen.

Jetzt begann der Angriff. Der Feind hatte die Barricade und alle Mauern besetzt, aus jeder Schießscharte, hinter jedem Steine der Barricade, aus allen Fenstern der anliegenden Häuser sahen Gewehrläufe hervor und richteten ein furchtbares Feuer auf die im ruhigen Schritt anrückenden Bataillone. Ohne einen Schuß zu thun, unerschüttert, drangen unsere Bataillone vor, die Regiments- und Bataillonsführer ihren Abtheilungen zu Fuß voraus und in unmittelbarer Nähe der Brigadecommandeur Oberst von Kanitz und der Divisionsgeneral von Budriski zu Pferde mit ihren Adjutanten. Mit fliegenden Fahnen, unter den Klängen des Liedes 'Die Wacht am Rhein', welches die Regimentsmusik hinter der Linie spielte, waren die Angriffs-Colonnen bis auf 100 Schritt an den Feind herangerommen. Jetzt schwieg die Musik und der eigentliche Angriff begann. Mit einem dreimaligen Hurrahruf drang die ganze Linie im Schnellschritt bis an die Mauern und an die Barricade heran; aber das Feuer war zu stark, massenhaft stürzten die Soldaten zusammen. So wurde denn das 1. Bataillon mehr links hinter die Mauern gezogen, während das 2. Bataillon sich an der rechten Seite deckte. Zehn Schritt vor dem Feinde machten die Füßliere mit der größten Kaltblütigkeit und Präcision Links um' und jagten an der Barricade vorbei, auf das Furchtbarste von dorthier beschossen. Es sollte der Versuch gemacht werden, das Dorf in der Flanke zu nehmen. So umfaßte denn das 1. Bataillon, die Garde-Schützen und die 12. Compagnie der Füßliere, sowie das Bataillon Augusta das Dorf von der linken Seite, während das 2. Bataillon und die 9. und 10. Compagnie von den Füßlieren es von der rechten Seite angriffen. Aber unsere Soldaten konnten nur langsam vorwärts dringen. Die Mauern ließen sich unter dem heftigen Feuer des Feindes nicht einschlagen; da gingen die Angreifer an die Mauern heran, schlugen die Gewehrläufe aus den Schießscharten zurück, legten ihre eigenen Gewehre hinein und schossen sie schnell hinter einander ab. Endlich trafen sie einen Thorweg, den die Pioniere mit ihren Aexten einschlugen, und nun drangen in einen großen Hof durcheinander Garde-Schützen und Grenadiere vom Elisabeth- und Augusta-Regiment hinein. Bald

füllte sich der Hof, aber von den anliegenden Gebäuden unterhielten die Franzosen noch immer ein wirksames Feuer. Hier fiel der Oberst vom Augusta-Regiment, Graf Waldersee, von einem Schuß in die Brust getroffen. Er sank zusammen, seine Leute hielten ihn in ihren Armen und löstten ihm Wein ein; aber Alles vergebens, er verschied nach wenigen Minuten mit den letzten Worten: 'Grüßen Sie meine arme Frau!', die er dem Vice-Feldwebel von Dühring zurief. Aber die Pioniere waren nicht unthätig gewesen. Einem Reserveoffizier kam sein Beruf als Architect sehr zu statten, er leitete den Angriff auf die Häuser, ließ die Giebel einschlagen und stieg mit seinen Leuten auf den Boden eines Hauses, während noch im Souterrain die Franzosen waren.

So kam es sogar in dem Hause selbst zum Kampfe. Nun gab es kein Aufhalten mehr. Von den Hintergebäuden stürzten sie sich in die vorderen. Die Franzosen konnten dem gewaltigen Andrang nicht widerstehen, Bajonet und Kolben wurden in Thätigkeit gesetzt, und den Feinden, die in diesen Häusern steckten, blieb nichts anderes übrig, als die Gewehre von sich zu werfen und um Pardon zu bitten. Händeringend kam ein graubärtiger Capitain aus dem Hause herausgestürzt, er bat um sein Leben, weil er Frau und Kinder habe. Nun fiel nach und nach die ganze untere Häuserreihe an der linken Seite der Straße den Unseren in die Hände.

Gleichzeitig wurde auch der Angriff an der Barricade erneuert. Der Oberst von Zaluskowski zog die 2. Compagnie Füßliere und das 2. Bataillon vom Regiment Elisabeth wieder von der Flanke nach der Front vor. Die Fahne hoch erhoben, drängte die Heldenschaar gegen den Feind an. Ein mörderisches Feuer empfängt sie; da fällt so Mancher tödtlich getroffen, auch die Fahne sinkt zu Boden. Schnell rafft der Befreite Karfunkelstein (Karfunkelstein ist mosaischen Glaubens), der schon bei Metz das eiserne Kreuz erhielt, sie auf und trägt sie seinen Kameraden voran. Auch ihn fällt eine Kugel, die Fahne sinkt zum zweiten Male. Da stockt die Schaar, furchtbare Lücken sind in ihre Reihen gerissen. Doch schnell springen drei Offiziere hervor und steigen auf die Barricade hinauf zur Anfeuerung für ihre Leute; aber auch sie färben mit ihrem Herzblute die Steine des feindlichen Bollwerks. Da in dem kritischen Momente, als der Tod seine furchtbare Ernte hält, als die Führer gefallen sind, die Fahne am Boden liegt und die Linie stockt, kommt der Divisionsgeneral von Budriski, ein Greis an Jahren, aber ein Jüngling an Thatkraft, schnell herbei. Ihm war schon am Anfang des Gefechtes das Pferd unter dem Leibe erschossen; aber er war mit gezogenem Säbel zu Fuß mit den Soldaten in gleicher Linie avancirt. Jetzt rafft er die Fahne vom Boden auf. In der linken Hand trägt er sie hoch erhoben, in der rechten winkt er mit dem Säbel und ruft den Soldaten zu: 'Helst da, Leute, vorwärts!' Dies Beispiel des greisen Helden reißt Alle unwiderstehlich mit fort, jetzt zaudert Niemand mehr. Neben dem General, zu seiner rechten und linken Seite, steigen gleichzeitig der Oberst von Zaluskowski und der Oberstlieutenant von Grolman, ihn unterstützend, auf die Barricade hinauf und unaufhaltsam drängen die anderen Soldaten nach.

Einem solchen kühnen Angriff kann der Feind nicht widerstehen. Er flieht in die Häuser und eröffnet von dort aus auf's Neue ein furchtbares Feuer. Da fällt der Oberst von Zaluskowski tödtlich getroffen. Dicht neben ihm sinken Lieutenant von Merkel und von Hilgers vom Augusta-Regiment todt nieder. Vergebens suchen die eingedrungenen Compagnien sich der Häuser zur rechten Seite der Straße zu bemächtigen. Ein unaufhörliches Feuer antwortet ihnen aus den Kellern, aus allen Fenstern, selbst aus den Dachlufen. Auch hier sinken Viele schwer getroffen zu Boden. Während der Zeit aber ist es der 12. Compagnie, den Garde-Schützen und Soldaten vom Regiment Augusta gelungen, sich der Häuser an der linken Seite vollständig zu bemächtigen. Sie hatten mit Aexten, Säbeln und Kolben Thüren und Fenster eingeschlagen, waren in das Innere der Häuser ein-

gedrungen und hatten die Franzosen zu Gefangenen gemacht. Es wurde nun auf die gegenüberliegenden Häuser geschossen. Anfangs war es vergebens versucht worden, sie zu erstürmen. Bei dieser Gelegenheit fiel der Lieutenant Graf Keller vom Augusta-Regiment. Aber als längere Zeit ein wirksames Feuer auf die Häuser der rechten Seite unterhalten wurde, und als nun auch in die Höfe hinter denselben eingedrungen war, ergaben sich endlich die Franzosen in allen Häusern bis an die Kirche hin. An der Kirche lagen aber zwei große Häuser, aus denen unaufhörlich stark gefeuert wurde, und gleichzeitig wirkten auch Mitrailleusen von dem Ende des Dorfes her. Diese beiden Häuser kosteten noch viel Blut; aber endlich mußten auch sie sich ergeben. Ein französischer Major und mehrere Offiziere, die in denselben sich befanden, gaben das Zeichen der Ergebung.

Unsere Leute waren indeß so erbittert über die großen Verluste, daß sie nur mit Mühe abgehalten werden konnten, die gefangenen Franzosen zu massacriren. Ein Haus, an dem in deutscher Sprache mit schwarzer Kohle geschrieben stand: Die Preußen sind feige Hunde, wir schießen sie Alle todt, wurde nicht verschont. Die darin weilenden französischen Soldaten hatten schwer für diese Beleidigung zu büßen. Sie fielen unter den Kolbenschlägen der erbitterten Soldaten. Jetzt war die erste Hälfte des Dorfes erobert, aber das Gefecht dauerte noch stundenlang in der zweiten Hälfte fort. Jedes Haus mußte einzeln genommen werden. Die Franzosen hielten sich mit großer Standhaftigkeit und feuerten mit furchtbarer Schnelligkeit. Dabei arbeiteten die Mitrailleusen und die feindlichen Forts ohne Rücksicht darauf, daß noch viele Häuser von ihren eigenen Leuten besetzt waren. Die Granaten sausten durch die Straßen, sie zertrümmten die Dächer und Wände, die Mitrailleusen prasselten über die Gasse hin und aus allen Häusern pfliffen die Flintentugeln. Dennoch drangen unsere Leute unter dem furchtbarsten Kugelregen in die Häuser und nahmen noch viele Franzosen gefangen.

Endlich verstummte das Feuer, nur einzelne Schüsse fielen noch in den letzten Gehöften. Auch die Forts schwiegen, als sie die langen Reihen der Gefangenen aus dem Dorfe rückwärts herauskommen sahen und befürchten mußten, ihre eigenen Leute zu tödten. Die Mitrailleusen wurden gerettet; schnell hatten die Franzosen einige Pferde angepannt und waren davon gefahren. Ein Theil der Infanterie hatte sich noch rechtzeitig auf Drancy zurückgezogen, aber ein großer Theil fiel in unsere Hände. 1262 Mann waren gefangen genommen, außerdem ein Major und 32 Offiziere; erbeutet waren viele Gewehre, Tornister und anderes Kriegsmaterial.

An Offizieren blieben vom Füsilier-Bataillon des Regiments Königin Augusta noch Graf Keller, der seine Verwundung nur einen Tag überlebte, Lieutenant von Ammon, von Suther und der Joeben zum Regiment gekommene, erst 16jährige Füsilier von Vieberstein. Lieutenant von Cleve war schon zu Anfang der Action an der Hand verwundet worden, sein Bruder, der Fähnrich, wurde sehr schwer, Lieutenant Mallmann leicht verwundet, unverletzt blieben nur 3 Offiziere, Hauptmann von Gerhard, Lieutenants von Grävenich und Dollmeyer. An Mannschaften verlor das Bataillon 2 todt, 34 verwundet.

Drei Stunden dauerte der furchtbare Kampf. Dabei fiel auch ein junger, allgemein beklagter Offizier, der 17jährige Lieutenant von Hangwitz. Als einziger unverwundeter Offizier seines Bataillons hatte er als Fähnrich bei St. Privat die Garde-Schützen in ihrer letzten Aufstellung in das Feuer und später aus dem Gefecht geführt. Mit unter den ersten in der preussischen Armee, hatte der Heldenjüngling das Eisene Kreuz erhalten. Nach dem einstimmigen Zeugniß der Unfrigen kämpften viele der Feinde, so lange ein Kampf noch möglich war, mit finsternem, verzweifeltem Troste, als die Hoffnung des Sieges oder des Entrinnens längst geschwunden sein mußte. Die Ueberwundenen ergaben sich endlich, aber nur theilweise, und während einige von ihnen die Gewehre fortwarfen und „Bardon!“ schrien, feuerten andere noch, als

unsere Soldaten ihnen entgegenkamen, um sie gefangen zu nehmen. Viele, darunter mehrere Offiziere, fielen noch auf diese Weise, nachdem sie den Kampf bereits als beendet betrachtet hatten. So wurden vom Regiment Elisabeth der Lieutenant von Merckel und der Lieutenant von Schoenitz durch Revolvergeschüsse feindlicher Offiziere getödtet, so starb auch der Hauptmann von Obstfelder vom Regiment Franz und der Lieutenant von Neclam vom Garde-Schützen-Bataillon.“

Dijon. Ueber die heute erfolgte Einnahme von Dijon*) bringt ein Extrablatt der „Karlsruher Ztg.“ vom 3. November folgende Depesche:

„An den Großherzog von Baden in Karlsruhe.
Graz, 31. October, Nachmittags 5 Uhr.“

Dijon ist durch den Generalleutenant von Beyer mit den Brigaden Prinz Wilhelm und Keller nach einem heftigen Gefechte in Besitz genommen worden. Als am 29. October höherer Befehl gemäß der Rückmarsch auf Besoul bereits befohlen war, erfuhr ich durch Recognoscirung, daß Dijon nicht besetzt war. General von Beyer erhielt deshalb den Befehl, den Ort in Besitz zu nehmen. In der Nacht zum 30. October war der Feind auf drei Bahnen wieder in Dijon eingerückt und setzte unserem Anmarsche hartnäckigen Widerstand entgegen. Fünf Bataillone des Prinzen Wilhelm, unterstützt von sechs Batterien, nahmen die Höhen von St. Appolinaire. Das Leib-Grenadier-Regiment nahm die Vorstädte von Dijon bis es Nacht wurde. Der Ort brannte stark. In der Nacht zog der Feind ab und heute früh capitulirte die Municipalität. Die Lieutenants Stengel, Bissinger, Reff, Hoffheim und Fährlich Regenauer sind leicht verwundet. Das 1. Leib-Grenadier-Regiment zählt 200 Mann, das 2. Grenadier-Regiment König von Preußen 50 Mann Todte und Verwundete. Der Verlust des Feindes ist sehr bedeutend. Näheres noch unbekannt. Das Bataillon Hoffmann vom 1. Leib-Grenadier-Regiment machte am 27. October bei Effertenne 500 Gefangene, das Bataillon Wolff vom 2. Grenadier-Regiment bei St. Seine 50 Gefangene, beide im vortrefflich geführten Gefechte. von Werder.“

Wilhelmshöhe. Heute traf die Kaiserin Eugenie hier ein.

Montag, 31. October.

München. König Wilhelm von Preußen hatte die Aufmerksamkeit, unserm Könige die Uebergabe von Metz noch am Tage der Capitulation telegraphisch mitzutheilen. Die Antwort darauf lautet wie folgt: „Er. Majestät dem König von Preußen in Versailles: Die für die Entscheidung des Krieges so bedeutsame Uebergabe von Metz habe ich mit innigster Freude begrüßt und sende ich Ihnen für Ihr freundliches Telegramm meinen besten Dank. Wenn einst die Nachwelt die glänzenden Erfolge überblickt, welche die deutsche Heere unter Ihrer Führung unaufhaltsam erfochten, so wird sie Ihnen mit Recht den Namen ‚Wilhelm der Siegreiche‘ beilegen.“

Wilhelmshöhe. Bazaine ist mit 9 Offizieren, darunter Oberst Bilette, heute hier eingetroffen und im Hotel du Nord abgestiegen, wo 90 Zimmer für französische Offiziere reservirt sind. Prinz Murat traf mit 78 Offizieren verstoffene Nacht ein; letztere setzten ihre Reise ohne Aufenthalt fort. Canrobert und Leboeuf sind heute früh hier angekommen.

Versailles, 1. November. Der Verlust der 2. Garde-Infanterie-Division im Gefechte vom 30. October betrug 34 Offiziere, 449 Mann. Fort Valerien feuerte am 31. Abends und 1. November früh sehr lebhaft, ohne daß die-
seits irgend welcher Verlust zu beklagen.

von Poddbielsti.

*) Dijon, Hauptstadt von Burgund, 30 000 Einwohner.